

Dorfrundgang Luttrum, leider können an dieser Stelle nicht alle Gebäude des Ortes vorgestellt werden. Die hier Ausgewählten sind stellvertretend für bestimmte Haustypen unterschiedlicher Größe und dementsprechender Nutzung.

Ass.¹-Nr. 6 Hirtenhaus

Das Hirten- oder Gemeindehaus stammt aus dem Jahre 1818, es wurde von den damaligen Reih-



leuten² errichtet und unterhalten. Der Vorgängerbau musste wegen Baufälligkeit abgerissen wer-

¹ Brandkatasternummer; die „Brand-Assekurations-Societät“ wurde im Hochstift Hildesheim, 1765 eingeführt.

² Reihleute waren die Kothsassen und Ackermänner (Voll- u. Halbspänner)

den. 1773 wohnten dort ein Stoffel Juris mit Frau, sowie ein Heinrich Sackmann.³ Die Aufgabe des Gemeindevorstandes bestand darin, die Nutztiere der berechtigten Dorfbewohner (Reihleute) auf die gemeindeeigene Wiese zu führen, sie zu beaufsichtigen und abends wieder bei den Höfen abzuliefern. Im Gegenzug konnte er mit seiner Familie umsonst wohnen und im Stall zwei Schweine halten. Brennholz und Nahrungsmittel wurden von der Gemeinde gestellt, außerdem war es ihm gestattet, seine eigene Kuh mit auf die Weide zu treiben.

Ass.-Nr.7 Vollspännerhof

1642 saß ein Mathias Richers auf diesem, mit 4 Hufen ausgestatteten Vollspännerhof⁴. Der Grundherr, das Kreuzstift in Hildesheim, vergab den Hof nach Meierrecht⁵. Unterschiedliche Besitzer wechselten sich ab. Einer davon, ein Hein-

³ Die Geschichte eines niedersächsischen Dorfes, Inge Kanefend, S. 47

⁴ Ein Vollspänner leistete seinem Grundherrn mit 4 Pferden Spanndienste, Besitzer von etwa 4 Hufen Ackerland

⁵ Ein Meier war der Besitzer eines Erbpachthofes, sein Meierbrief (Vertrag) galt immer für 9 Jahre und wurde vom Grundherrn verlängert, sofern sich der Meier vertragsgemäß verhalten hatte.

rich Mummen, lebte 1769 auf dem Hof. Bereits 1773 wird ein Barthold Burgdorf erwähnt. Das derzeitige Wohngebäude wurde 1803 von Christian Meyer errichtet. Dessen Tochter Caroline und ihr Mann, Heinrich Kanefend, übergaben das Anwesen 1835 an den Grafen Münster aus Derneburg. Die Klosterkammer überließ den Eheleuten dafür einen Hof in Heisede. 1841 veranlasste Graf Münster den Neubau der Scheune. Seine Ländereien und die Hofstelle bewirtschafteten Verwalter. Einer der Namen ist über-



liefert, Heinrich Weseler. Er hinterließ der Gemeinde einen Geldbetrag in Höhe von 1000 Reichsmark. Die Zinsen aus dieser Stiftung sollten zur Unterstützung bedürftiger Schulkinder verwendet werden.⁶

Ass.-Nr. 7A Ehemalige Schäferei aus Sillium



Das ehemals auf dem Grundstück von Graf Münster gelegene Fachwerkhaus wurde als Arbeiterhaus genutzt. Ursprünglich stand dieses Gebäude in Sillium, wurde auf Veranlassung von

Münster dort abgebaut, nach Luttrum transportiert und hier wieder aufgerichtet.

Ass.-Nr. 8 Häuslingshaus

Diese Anbauerstelle⁷ wurde 1773 von einem Ludwig Sackmann und einer Witwe Wittekop „die

⁶ Schulchronik Luttrum, S.79 (Testament aus dem Jahr 1901)

⁷ Anbauerstelle (kl. Grundstück, keine landwirtsch. Nutzflächen), das Haus stand auf gemeindeeigenen Boden

betteln geht“ bewohnt.⁸ Häuslinge waren in der Regel keine Hauseigentümer, sondern arbeiteten als Tagelöhner in der Land- und Forstwirtschaft oder verrichteten einfache Handwerksarbeiten. Eigenes Nutzvieh durfte nicht auf die gemeindeeigene Weide getrieben werden. 1846 wird der Bäcker Heinrich Sackmann als Besitzer des Hauses Nr. 8 und eines Backhauses in der Häuserliste⁹ angegeben. Zeitgleich verschwinden in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts nach und nach die Backhäuser im Ort. Waren es anfangs 11 Backhäuser, die im Brandkataster¹⁰ erwähnt wurden, sind es später nur noch die drei großen Höfe, die ein Backhaus besitzen. Es hat den Anschein als ob die Erzeugung von Backwaren weitgehend einem einzelnen Handwerker überlassen wurde. Offensichtlich konnte dieses Handwerk eine Familie ernähren, denn in der

⁸ Die Geschichte eines niedersächsischen Dorfes, Inge Kanefend, S. 48

⁹ Häuserliste der Gemeinde Luttrum, E2, S.3+4 (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

¹⁰ Brandversicherungskataster Luttrum, E1 allg. (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

Personenstandserhebung¹¹ aus dem Jahr 1863 werden neben seiner Frau fünf Kinder aufgeführt.

Ass.-Nr. 31 Schulgebäude

Die Schule ließ die Gemeinde 1859 als Neubau auf Kirchengrund errichten. Ein Vorgängerbau, er



stand wohl am östlichen Dorfrand, musste aus Altersgründen abgebrochen werden. Bereits im Jahr 1646 wird ein Schullehrer¹² „Meister Hans“ erwähnt, der in Luttrum die Schüler unterrichtete. Auf dem Foto ist ein Lehrer aus neuerer Zeit, Heinrich Wunnenberg, mit seiner damaligen Klasse abgebildet. Als Lehrer, Organist und Küster

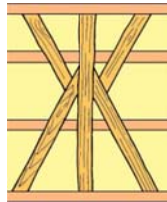
¹¹ Personenstandserhebung Luttrum, E3, S.3 (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

¹² Burgdorfer KB, S.39, Stadtarchiv Wolfenbüttel (Inge Kanefend)



wirkte er fast vierzig Jahre, von 1884 bis 1924, in Luttrum.¹³

Ass.-Nr. 10 Halbspännerhof



Das Wohnhaus wurde etwa zwischen 1680 und 1690 erbaut. Seine Fachwerkkonstruktion weist, wie bei der Annen- Kapelle, den barocken Stil des „Wilden Mann“¹⁴ auf. Die Nebengebäude der Hofstelle sind jüngeren Datums, teils Anfang des 19. Jahrhunderts. Die-

¹³ Schulchronik, Die Lehrer S. 103 (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

¹⁴ Die Abbildung zeigt die vereinfachte Fachwerkkonstruktion „Wilder Mann“



ser Halbspännerhof¹⁵ war in früherer Zeit Hildesheimer Dienstleuten¹⁶ überlassen, sie verfügten über ein Viertel Anteil am Luttrumer Zehnten¹⁷. Seit 1644 befindet sich der Hof in den Händen der Familie Kanefend. Im 18. Jahrhundert ist ein Barthold Kanefend¹⁸ der Besitzer. 1811 wird bei einer Personenstandserhebung ein Heinrich Kanefend, seine Frau Elisabeth, vier Töchter, der Knecht Sylvester Burgdorf und ein

¹⁵ Ein Halbspänner leistete seinem Grundherrn mit 2 Pferden Spanndienst, Besitzer von etwa 2 Hufen Ackerland

¹⁶ Dienstleute (Ministeriale) wurden für bestimmte Funktionen vom Grundherren mit Dienstlehen versehen

¹⁷ Getreidezehnt an die Grundherren: z.B. Kreuzstift Hildesheim, Kloster Derneburg, v. Wallmoden, v. Chramm

¹⁸ Die Geschichte eines niedersächsischen Dorfes, Inge Kanefend, S. 48

Sohn Christian, der den Hof im Jahr 1825 übernimmt, aufgeführt.¹⁹

Ass.- Nr. 37 Annen-Kapelle

Bevor Luttrum 1670 mit Grasdorf zu einer Bauernpfarre vereint wurde, waren die hiesigen



Gläubigen gezwungen, falls ein Neugeborenes getauft oder ein Verstorbener unter die Erde gebracht werden musste, den Fußmarsch nach Burgdorf anzutreten. Luttrum besaß zwar schon im Mittelalter eine Kapelle, es durften dort aber keine Sakramente ausgeteilt werden. Deshalb war es für die damaligen Bewohner ein Glücksfall, als endlich im Jahre 1692 die kleine Fachwerk-Kirche

¹⁹ Einwohnerliste Hann.52, Nr.2606, S. 3 (Kopie, Inge Kanefend, Schenk)

der Gemeinde übergeben werden konnte. Auf dem Platz davor legten die Luttrumer ihre Begräbnisstätte an, allerdings musste 1821 ein neuer Friedhof (gegenüber dem heutigen Baugebiet „Anger“) erschlossen werden. Der jetzige Standort am Dorfeingang wurde Ende des 19. Jahrhunderts eingeweiht.²⁰



Ass.- Nr. 11 Kothsasshof

Der Besitzer dieser Hofstelle war im Jahre 1769 noch ein Friedrich Burgdorf.²¹ 1811 lebte hier bereits der Köther Friedrich Vornkahl mit seiner Frau, zwei Töchtern und einem Knecht. Sieben Jahre später brannte das Wohnhaus ab, wurde aber innerhalb eines Jahres wieder aufgebaut. Die Balkeninschrift lautet: **„Kein Blitzstrahl treffe dieß Gebäude auch keine andere Feu-**



²⁰ Die Geschichte eines niedersächsischen Dorfes, Inge Kanefend, S. 57

²¹ wie vor, S. 50

ersgluth gieb uns und unseren Erben Freude und halt uns stets in deiner Huth. Anno 1819 am 17ten April.“



Im Jahr 1888 erwirbt Gottlieb Sackmann den Kothsasshof. Sein Sohn, der Bäcker Friedrich Sackmann, übernimmt 1919 das Anwesen.²² Er ist auch der Erbauer des damals neuen Backhauses (heute nicht mehr vorhanden).

Ass.- Nr. 15 Kothsasshof

Die Kleinkötherstelle Nr. 15 zählt ebenfalls zu den

²² Häuserliste von Luttrum, Gemeindeexemplar, S. 5+6 (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

älteren Gebäuden in Luttrum, die noch erhalten sind. Ende des 18. Jahrhunderts wurde der Hof



von einem Andreas Burgdorf bewirtschaftet. Zu dieser Hofstelle gehörten neben dem Wohnhaus das Leibzuchthaus, Stallgebäude und Backhaus. Anfang des 19. Jahrhunderts, zur Zeit Napoleons, entrichtete der damalige Besitzer der Hofstelle, Heinrich Röttger, dem Königreich Westfalen folgende Grundsteuer:²³ Für seine 8 Morgen Ackerland und 1 Morgen Wiese nebst Garten insgesamt 19 France und 50 Centimes. Das entsprach 20% des veranschlagten Jahresertrages vom Hof. Ab dem Jahr 1850 übernimmt dann ein

²³ Grundsteueranlage für die Kommune Luttrum, St1, S. 6, (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

Heinrich Könnecker durch Einheirat²⁴ den Kothsashof. Dieser Familienname hat sich bis in die heutige Zeit auf dem Anwesen erhalten. Bemerkenswert ist ein Foto aus den dreißiger Jahren. Auf dieser Aufnahme ist zu erkennen,



dass Haustür und Toreinfahrt traufseitig angeordnet sind. Es handelt sich hier um ein sogenanntes Fränkisches Querdielenhaus, bei dem die Diele nicht längs zum First, sondern quer dazu angeordnet ist. Das ermöglichte die Durchfahrt der Ackerwagen in den Hofraum.

²⁴ Häuserliste von Luttrum, Gemeindeexemplar, S. 5+6 (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

Ass.- Nr. 12 Häuslingshaus (nicht mehr vorhanden)

Die Stümpfe der beiden Eschen auf dem Eckgrundstück (heute befindet sich dort ein Reitplatz) markieren den Ort, an dem bis in die



siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts ein Wohnhaus gestanden hat. Dessen Erbauer war ein Johann Heinrich Mummen. Im Alter von 23 Jahren ließ er dieses Gebäude errichten. Der ungewöhnliche Text am Spruchbalkens des Hauses, lässt Raum für Spekulationen: „ ***Die mir nicht gönnen und nicht geben, müssen doch reden, daß ich lebe. Wenn sie doch meinen, manch einer bauet aus großer Pracht, mich aber hat die große Not dazu gebracht. 1761 Johann***

Heinrich Mummen und Maria....“²⁵ Sein Name wurde bereits in Zusammenhang mit dem Vollspännerhof (Ass.-Nr.7) erwähnt. Im Jahre 1769 war er ebenfalls der Besitzer dieser großen Hofstelle.²⁶ Womöglich verliefen seine Unter-



nehmungen nicht so vielversprechend wie er es sich erhofft hatte, denn nur wenige Jahre später sind beide Besitztümer in anderen Händen. Im Kirchenbuch findet sich ein letzter Eintrag:

„ 1807, 14. Jan. starb an der Brustkrankheit Johann Heinrich Mummen, ein unglücklicher Ackermann als Häusling, seines Alters 69 Jahre, 14 Tage, begraben d. 17.d.M.“²⁷

²⁵ Die Geschichte eines niedersächsischen Dorfes, Inge Kanefend, S. 49

²⁶ Die Geschichte eines niedersächsischen Dorfes, Inge Kanefend, S.47

²⁷ Grasdorfer Kirchenbuch, Pfarramt Grasdorf

Ass.- Nr. 21 Doppelkothsashof

Bevor es 1850 zum „großen Brand“²⁸ von Luttrum kam, lag dieser Hof unterhalb des jetzigen Standortes, am Fettbach. Der Grundherr war das Kloster Derneburg. Diese Großkötherstelle²⁹



wurde im 18. Jahrhundert von einem Andreas Burgdorf bewirtschaftet. Aus dieser Zeit stammt ein Ehevertrag,³⁰ der 1776 zwischen ihm und einer Annen Elisabeth Söchtig, ebenfalls aus Luttrum,

²⁸ Dem „großen Brand“ fielen 1850 vier Luttrumer Hofstellen zum Opfer, nämlich Ass.-Nr. 17, 18, 21 und 22.

²⁹ Doppelkothsash oder Großköther bearbeiteten in der Regel 1 Hufe (ca25Mg) Acker mit Pferden, statt Ochsen

³⁰ Dieser Ehevertrag wurde 1850, zusammen mit einer eichenen Truhe, durch Christian Burgdorf vor den Flammen gerettet (heute im Besitz von Eckart Wedekind).

aufgesetzt wurde. Auf den Dörfern war es früher durchaus üblich, dass bei der Auswahl der Partner auf eine standesgemäße Verbindung Wert gelegt wurde. Selbstverständlich war auch diese Braut die Tochter eines Kothsassen und mit einer anständigen Mitgift ausgestattet: „ **Einhundert Thaler sogleich bei Haltung der Hochzeit, die übrigen Fünzig Thaler nach seiner Gelegenheit; hiernächst eine Kuh oder dafür zehn Thaler, einen Morgen Korn, ein halb Faß Bier zur Hochzeit nebst zugehörigen Essen, ein Ehrenkleid, Kisten, Kasten, Betten und Bette Gewand ihrem Stande gemäß.....**“³¹ Aufgrund des sogenannten Anerbenrechts musste derjenige, der einen Hof übernommen hatte, sämtliche Geschwister abfinden und die Alterssicherung seines Vorgängers gewährleisten. Deshalb war es immer willkommen, wenn die Braut eine gute Aussteuer mit in die Ehe brachte.

Ass.-Nr. 33 Brinksitzerstelle - Kothsass, Schmiede

Am Rande des Dorfes, ausserhalb des eigentlichen

³¹ Auszug aus dem „Ehepakt“ zwischen Andreas Burgdorf und Annen Elisabeth Söchtig, 1776 (siehe 30)

Ortskerns auf dem Bleek oder Brink,³² siedelten sich einige kleinere Höfe, sogenannte Brinksitzer, an. Sieben Höfe werden bereits in der Kopfsteuerbeschreibung von 1664 erwähnt.³³ Ihre Bewohner besaßen wenig Land, konnten meist nur eine Kuh versorgen und übten häufig neben ihrer landwirtschaftlichen Arbeit ein Handwerk zu ihrer Existenzsicherung aus.



Sie gehörten nicht zu den privilegierten Reihelenten des Ortes, verfügten über wenige Rechte und durften ihr Vieh nur gegen Bezahlung auf die Gemeindewiese führen. 1812 betreibt ein Heinrich Rautmann, von Beruf Hufschmied, an dieser Stelle seine „Brinksitzerei“ und hat ein „Beschlageschauer“ feuer-versichert³⁴. Sein Handwerk muß ihn, eine erwachsene Tochter aus erster Ehe, sowie seine

³² Als Brink bezeichnete man früher das nicht genutzte, meist minderwertige Gemeindeland

³³ Kopfsteuerbeschreibung von 1664 Hild.Br.1 Nr.8741 (Staatsarchiv Pattensen, Inge Kanefend)

³⁴ Brandversicherungskataster, Luttrum, E1, S.25 (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

junge Frau und drei weitere Kinder ernähren.³⁵ Die Nachfrage im Ort an Waren und Dienstleistungen wird wohl zugenommen haben, denn es kam in den darauffolgenden Jahren zu Erweiterung der Produktionsstätte. 1850 übernimmt der Schmiedemeister Ludwig Franke³⁶ aus Üfingen das Grundstück mit Wohnhaus, Beschlagschauer und einer Schmiede. Im Jahre 1863 vergrößert er seinen Besitz und kauft die Kothsassenstelle des verstorbenen Radmachers Christian Hartmann,³⁷ Ass.-Nr.3, dazu. Dadurch erwirbt er nicht nur die etwa 13 Morgen Acker und Wiese, sondern auch sämtliche Rechte und Pflichten eines Kothsassen.

Ass. - Nr. 25 Kothsasshof

Gegenüber der ehemaligen Schmiede befindet sich ein weiterer Kothsasshof dessen Grundherr war die Braunschweiger Hofkammer. Weshalb diese Hofstelle fernab vom Fettbach angelegt wurde, ist nicht bekannt. Gerade das Halten von

³⁵ Einwohnerliste Luttrum, Hann. 52 Nr.2606, S.6 (Kopie, Schenk)

³⁶ Häuserliste der Gemeinde Luttrum, E2, S.11+12 (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

³⁷ Vertrag Hartmanns Erben (Kopie, Schenk)

Nutztieren erforderte täglich größere Mengen an Trinkwasser, deshalb siedelten die Bewohner einer Ortschaft vorzugsweise in der Nähe eines Bachlaufs. Außerdem war es vorteilhaft, falls Feuer im Haus oder Stall ausbrach, über ausreichendes Löschwasser zu verfügen. Als Besitzer dieser Kleinkötherstelle wird 1769



Heinrich Wulf³⁸ genannt. Vorübergehend hat danach ein Christian Bolm mit seiner Familie die Bewirtschaftung des Hofes übernommen. Er wird aber Anfang des 19. Jahrhunderts durch den inzwischen großjährigen Hennig Wulf wieder abgelöst.³⁹ 1812 gehören zu dem Kleinkothsasshof

³⁸ Die Geschichte eines niedersächsischen Dorfes, Inge Kanefend, S. 53

³⁹ Brandversicherungskataster E1, S.21 (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

11 Morgen Ackerland, dazu ein halber Morgen Wiese und Garten beim Haus.⁴⁰ Eine „Deklaration des Rindviehbestandes“⁴¹ der Gemeinde erfasst im Jahr 1894: *3 Kühe, 1 Bullen, 1 Rind und 3 Kälber*. Bis heute befindet sich der alte Kothsashof in Familienbesitz.

Ass.- Nr. 23 Doppelkothsashof

Diese Hofstelle des damaligen Besitzers Johann Heinrich Borgdorff, so die alte Schreibweise seines Namens, wird in einer Aufstellung des Brand-Ver-



sicherungs-Catastrum von 1816 genau beschrieben. Aufgrund der früher üblichen, offenen Herd-

feuer mit teilweise mangelhaften Rauchabzügen, kam es auf den Dörfern immer wieder zu Bränden, einhergehend mit dem entsprechenden Substanzverlust an Gebäuden und wirtschaftlicher Not der Betroffenen. Schon 1750 wurde deshalb die Landschaftliche Brandkasse im Kurfürstentum Hannover als „Brand-Assecurations-Sozietät“ gegründet. 1765 erfolgte die Einführung dieser Versicherung im Hochstift Hildesheim. Alle Bürger und Bauern im Hochstift mussten nun ihre Gebäude gegen Feuerschäden versichern. Eine Brandkassenkommission führte eine Bestandsaufnahme durch und taxierte den Wert der einzelnen Hofstellen. Bei einem Dorfrundgang wurden dann die Brandkatasternummern der Reihe nach vergeben.⁴²



Wohnhaus 50 Fuß⁴³ lang, 40 Fuß breit, 12 Verbinder, 2 Stockwerke, 800 Taler

Dessen Scheuer 35 Fuß lang, 30 Fuß breit, 7 Verbinder, 150 Taler

⁴⁰ Grundsteueranlage für die Kommune Luttrum, St1, S.7 (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

⁴¹ Deklaration Rindviehbestand, V1, S. 3 (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

⁴² Schriftenreihe Stadtarchiv Hi, Drispensied, S.17, Agelika Kroker; Bettrum Dorfleben i.Wandel, L.Borchers S37

⁴³ 1 Fuß = 0,29 m

*Der Kuhstall 28 Fuß lang, 15 Fuß breit, 4
Verbinder, 25 Taler*

*Das Backhaus 15 Fuß lang, 15 Fuß breit, 4
Verbinder, 25 Taler*



Alle Nebengebäude⁴⁴ dieses ehemaligen Großkothsashofes existieren heute nicht mehr. Glücklicherweise wurde aber das frühere Wohnhaus vom derzeitigen Besitzer vor dem Verfall bewahrt und in den neunziger Jahren durch aufwendige Sanierungsmaßnahmen zeitgemäß umgebaut.

Ass.- Nr. 20 **Halbspännerhof** (nicht mehr vorhanden)

⁴⁴ Brandversicherungskataster E1, S.19 (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

Etwa 300 Jahre, von 1622 bis kurz nach dem 1. Weltkrieg, befand sich dieser Hof im Besitz einer Familie Meyer. Die Grundherren waren anfangs die von Bordfeld, später die Familie von Wallmoden.⁴⁵ In einer Volkszählungsliste aus dem



Jahre 1812 ist von einem Maire (Ortsvorsteher) Meyer die Rede. Dabei wird es sich wohl um den Halbspänner Carl Meyer aus Luttrum gehandelt haben. Allein konnte er die Arbeit in seinem landwirtschaftlichen Großbetrieb mit 57 Morgen Ackerland⁴⁶ wohl nicht bewältigen, deshalb beschäftigte er zwei Mägde und zwei Knechte, die mit ihm und seiner Frau gemeinsam im Haus

⁴⁵ Die Geschichte eines niedersächsischen Dorfes, Inge Kanefend S. 51

⁴⁶ Grundsteueranlage für die Kommune Luttrum, St1, S.2 (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

lebten.⁴⁷ Wenn die Getreideernte im Sommer anstand, konnte der Bauer auf zusätzliche Arbeitskräfte im Dorf, die Tagelöhner, zurückgreifen. Carl Meyer war auch der Besitzer eines Schafstalls⁴⁸, allerdings ist die Anzahl der Tiere,



die zu seiner Herde zählten, nicht bekannt. In Luttrum gab es damals insgesamt 112 Schafe. Häufig kam es in der Vergangenheit, meist aus nichtigen Gründen, zu Unstimmigkeiten zwischen Schäfer und Reihelenten des Dorfes. Ein länger

andauernder Rechtsstreit⁴⁹ zwischen dem Schäfereipächter, ebenfalls ein Carl Meyer, und der Gemeinde Luttrum wird 1794 aktenkundig. Es beginnt damit, dass die Gemeinde mit einer Beschwerde beim zuständigen Amt Wohldenberg vorstellig wird. Dem Schäfereipächter Meyer wird dort vorgeworfen, einen Güster-oder Fetthaufen⁵⁰ ausgesetzt zu haben. Dadurch würde er die Weide über Gebühr beanspruchen, zumal sich noch Lämmer in seinem Haufen befänden. Offensichtlich hatte der Schäfereipächter diesem Vorwurf wenig Beachtung geschenkt, denn einige Zeit später kam es bei ihm zu einem dreisten Diebstahl, bei dem ein Hammel entwendet wurde. Carl Meyer wandte sich deshalb an die „Hochfürstliche zur Hochstift Hildesheimischen Regierung“ und gab zu Protokoll: „ **Im vorigen Jahre setzten die Schäfereipächter schon vor Maytag den Fett-haufen aus, und hüteten solche öffentlich ohne Kontradiction** (Widerspruch) **der Gemeinde, bis letztere durch ein paar unruhige Köpfe im Junius**

⁴⁷ Einwohnerliste, Hann. 52 Nr. 2606, S.4 (Kopie, Inge Kanefend, Schenk)

⁴⁸ Brandversicherungskataster E1,S.15,B (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

⁴⁹ Schäfereiklage: Schäferey Pächter Carl Meyer u.Conf. 1794 (Kopie Dig.Archiv,Schenk)

⁵⁰ Eine Schafherde die zu Schlachtzwecken, um den Verkaufserlös zu steigern, fett gefüttert wird, aus: Schäfereirecht nach gemeinem Rechte; Julius Scholz, Carl Mittermaier, Verlag Fr. Vieweg u. Sohn 1837, S.334

*aufgehetzt wurde, bey Fürstlichen Amt Wohlden Berg Beschwerde zu führen, und einseitig die erlassene Mandata (Beauftragung) zu erschleichen.“*⁵¹ *„Die Gegner haben gewiß nicht Ursache sich über Beeinträchtigung der Hu(e)d und Weide zu beschweren.“*⁵² Der Schäfereipächter Meyer vertrat nunmehr die Ansicht, dass sich die Gemeinde grundlos beschwert hätte und überhaupt nicht befugt gewesen wäre, ihm einen Hammel wegzunehmen. Vielmehr sei die Gemeinde selbst schuld daran, wenn sich die Weide in einem schlechten Zustand befände: „.....*die Köther haben größtentheils nur wenig Land was zu ihren Höfen gehört, sie pachten in anderen Feldmarken zu, übertreiben die Hu(e)d und Weide mit ihren Pferden und Kühen und ruinieren solche gan(t)z, gegen die deutliche Polizey Ordnung § 90.*“⁵³

Es ist anzunehmen, dass man sich trotz unterschiedlicher Meinung gütlich geeinigt hat, denn alle Dorfbewohner waren auf den Schafmist als Düngemittel angewiesen.

⁵¹ Schäfereiklage wie vor, S.4

⁵² Schäfereiklage wie vor, S.10

⁵³ Schäfereiklage wie vor, S. 10/11

Ass.- Nr. 22 Großkothsasshof mit Krug

Auf dem „Kempelfeld“, weit entfernt von seinem ursprünglichen Standort, ließ Friedrich Schrader, der Urgroßvater des derzeitigen Besitzers, diese Hofanlage neu aufbauen⁵⁴. Die Vorgängergebäude wurden, zusammen mit drei weiteren Nachbarhöfen, bei dem großen Luttrumer Schadenfeuer im Jahr 1850 vernichtet. Laut mündlicher Überlieferung soll der Brand in einem Backhaus unten am Bachlauf ausgebrochen sein. Beeinflusst durch ungünstige Windverhältnisse, sei das



Feuer schließlich durch Funkenflug auf die Strohdächer der anderen Häuser überggesprungen. Vor dem Unglück lag dieser Großkötherhof, der Grundherr war das Kloster Derneburg, noch

⁵⁴ Häuserliste E2, S.8+9 (Kopie Dig. Archiv, Schenk)

mitten im Dorf.⁵⁵ Sein früherer Besitzer war ein Christoph Burgdorf. Er bewirtschaftete im Jahr 1812 etwa 30 Morgen Land⁵⁶ und unterhielt nebenbei einen Ausschank. Diesem Hof war schon von alters her⁵⁷ eine „Kruggerechtsame“ erteilt worden.⁵⁸ Bier durfte hier nicht gebraut werden, das Amt gestattete ihm lediglich den Verkauf von Gerstensaft und Branntwein. In der Personensteuerliste aus dem Jahr 1828 wird er als Krüger⁵⁹ geführt. Friedrich Schrader setzte Mitte des 19. Jahrhunderts diese Tradition fort. Am neuen Standort „Auf dem Kempelfeld“ wurde die Gastwirtschaft wiedereröffnet. 1863 lebten hier im Haus Friedrich Schrader mit seiner Frau, sechs Töchter, drei Söhne und die Altmutter Witwe Burgdorf mit ihrer erwachsenen Tochter.⁶⁰ Aus dieser Zeit hat sich eine handschriftliche

⁵⁵ Die Geschichte eines niedersächsischen Dorfes, Inge Kanefend, S. 51+52

⁵⁶ Grundsteueranlage für die Kommune Luttrum St.1, S. 3 (Kopie Dig.Archiv, Schenk)

⁵⁷ Die Geschichte eines niedersächsischen Dorfes, Inge Kanefend, S. 32

⁵⁸ Eine vom Amt oder Landesherrn, gegen ein Entgelt (Krugzins), erteilte Schankerlaubnis

⁵⁹ Personensteuer S3, S.3 (Kopie, Dig.Archiv, Schenk)

⁶⁰ Personenstandserhebung Luttrum, E3, S.7 (Kopie, Dig. Archiv, Schenk)

Getränkerechnung von der Trauerfeier des verstorbenen Radmachers Christian Hartmann erhalten. Der Wirt hat sie noch persönlich

Handwritten receipt on aged paper. At the top right, it says 'L. 11. 6.'. The title 'Rechnung' is written in the center. The text describes a payment for a funeral feast. It lists: '3 halbe Flaschen Rotwein a 17 gr', '2 Stübchen Brandwein a 22 gr', and '7 Flaschen Bier a 1 gr'. A line separates these from the total 'Summa 2T 17gr 3Pf'. Below this, it states 'Obige Rechnung ist mir von Maurer Heinrich Burgdorf richtig ausbezahlt, worüber ich quittier'. The date 'Luttrum d(en) 14ten Oktober 1862' and the signature 'F. Schrader' are at the bottom.

quittiert: „**Rechnung für die Christian Hartmannschen Erben hieselbst, 3 halbe Flaschen Rotwein a` Fl. 17gr<sup>61</sup>; an Brandwein 2 Stübchen a` 22gr; an Bier 7 Flaschen a`1gr; Summa 2T 17gr 3Pf; obige Rechnung ist mir von Maurer Heinrich Burgdorf richtig ausbezahlt, worüber ich quittier Luttrum d(en) 14ten Oktober 1862 F. Schrader.**“⁶²

⁶¹ 30 Groschen = 1 Taler; 1863 verdiente ein Tagelöhner durch Waldarbeit, 8 Groschen (gr) am Tag

⁶² Hartmanns Erben Quittung Nr. 6, (Kopie, Schenk)

Ein „Stübchen“ Brandwein entspricht etwa einer Menge von 3,75 Liter. Das Foto oben links, wohl um 1900 aufgenommen, zeigt den nächsten Hoferben, Ernst Schrader mit seiner Familie,



rechts neben seinem Vater sitzt bereits ein Vertreter der kommenden Generation, der kleine Friedrich. Später, in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts, hat er den Hof mit Ausschank übernommen. Auf dem unteren Foto

steht er vor dem Wohnhaus mit seinem Pferdegespann. Die Gaststätte „Alt Niedersachsen“



wurde noch bis weit in die neunziger Jahre von seiner Witwe bewirtschaftet.

Ass.- Nr. 26 Kothsasshof

Im Anschluss an diese Dorfbegehung erfährt man bei Kaffee und Kuchen einiges über die Geschichte und spätere Nutzung dieser Hofstelle.



Folgende Fotos wurden freundlicherweise

zur Verfügung gestellt: Nr.6 Mai; Nr.7 Burgdorf;

Nr.7A Seitz; Nr.31 Schenk; Nr.10 Kanefend; Nr.37

Könnecker; Nr.11 Pusch; Nr.15 Könnecker; Nr.12 Lieke /

Dose; Nr.21 Wedekind; Nr.33 Postkarte, Sill; Nr. 25

Schmitz; Nr. 23 Dose; Nr. 20 Könnecker; Nr. 22

Schrader; Nr.26 Hienle / Witte



Lageplan von 1851/1885, die weissen
Ziffern entsprechen den alten Haus-



Lageplan von 1851/1885, die weissen
Ziffern entsprechen den alten Haus-